

Präambel

zum Inklusionskonzept der Wipperfürther Grundschulverbunde

Auf dem Weg zur Inklusion – ein Förderkonzept im Wandel

Gemeinsames Lernen ist bedeutsam für ein gemeinsames Leben von Menschen mit und ohne Behinderung. Es fördert Toleranz, gegenseitige Rücksichtnahme und Anerkennung (vgl. Richtlinien für die GS, NRW 2008).

Nach dem neuen Schulgesetz haben alle Schüler das Recht auf eine gemeinsame Förderung. Dies gilt für Schüler mit Entwicklungsverzögerungen, Migrationshintergrund, sonderpädagogischem Förderbedarf, Teilleistungsschwächen oder besonderen Begabungen in gleichem Maße. So vielfältig und individuell die Schülerinnen und Schüler mit ihren Lern- und Entwicklungsbesonderheiten sind, so vielfältig und individuell muss ihre Förderung ausfallen.

Auf diesem herausforderndem Weg des gemeinsamen Lernens aller Kinder wird in den Grundschulen der Stadt Wipperfürth seit Jahren an einem sich stetig wandelnden, erweiternden und verbessernden **Förderkonzept** gearbeitet. Trotz aller Unterschiede in der konzeptionellen Ausrichtung der einzelnen Schulen lassen sich die folgenden richtungsweisenden Grundsätze in allen drei Schulverbunden finden.

Grundlage jeder Förderung

- Anamnese
- Ermittlung der Lernausgangslage und Förderdiagnostik durch professionelle Beobachtung der Schüler und Schülerinnen im Unterricht in den grundlegenden Entwicklungsbereichen, sowie in den Lernbereichen und Fächern durch Lernstandskontrollen.
- Planung und Durchführung gezielter Fördermaßnahmen, Erstellung von Förderplänen
- Beratung über und Gewährung von Nachteilsausgleichen
- Dokumentation von Förderfortschritten
- Erziehungsberatung (Zusammenarbeit von Eltern, Lehrer/Innen und Sozial- und Sonderpädagogen)
- Zusammenarbeit mit Institutionen und professionellen Beratern

Kollegiale – strukturelle Rahmenbedingungen

- Gegenseitige Akzeptanz aller Beteiligten
- Teamarbeit der Unterrichtenden und der sozial- und sonderpädagogischen Fachkraft
- Teamberatungszeiten
- Ausdauer, Kreativität, Transparenz und Vertrauen

Gemeinsames Lernen bedeutet im Idealfall die gemeinsame Arbeit an gleichen Inhalten – mit individuellen, dem einzelnen Kind angemessenen Zielsetzungen - im Klassenverband. Dabei sollen die Entwicklungs- und Leistungsmöglichkeiten eines jeden Kindes berücksichtigt und gefördert werden.

Insbesondere die zieldifferente Förderung erfordert jedoch auch eine sonderpädagogische Betreuung in der Einzel- oder Kleingruppensituation. Hier kann die Lernzeit effektiv und passgenau zugeteilt werden, die hier erarbeiteten Lerninhalte bilden oft die Grundlage für das weitere Lernen im Klassenverband.

Sind Kinder aufgrund einer Behinderung (körperlich, geistig oder sozial-emotional) nicht in der Lage, eigenständig am Unterricht der Regelschule teilzunehmen, muss zur Gewährleistung der Förderung im Gemeinsamen Lernen eine Eingliederungshilfe in Form einer Schulbegleitung beantragt werden. Diese Beantragung erfolgt von Seiten der Eltern und läuft über das Jugend- bzw. Sozialamt.

Eine intensive Elternarbeit ist insbesondere für Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf dringend erforderlich. Die regelmäßigen, kontinuierlichen Elterngespräche beinhalten unterstützende und beratende Aspekte wie auch den Austausch über Förderplanung.

Auch die außerschulische Kooperation ist ein wichtiger Bestandteil des Gemeinsamen Lernens. Je nach Bedürfnislage kooperieren wir mit dem schulpsychologischen Dienst, mit den jeweiligen Jugendämtern, mit Ergotherapeuten, Logopäden, mit Kinderpsychologen und – psychiatern, mit Kinderärzten und allen weiteren Institutionen, die mit dem Kind zu tun haben. Diese Kooperationen sind wichtig, um das Kind ganzheitlich zu betrachten und optimal fördern zu können.

Konkretisierung der sonderpädagogischen Arbeit

Tabellarische Übersicht über Aufgaben und Verantwortlichkeiten im GL

Aufgabenfelder	Regelschul- lehrkraft	Sonder- pädagoge	Schulleitung
Schuleigene Curricula	X	X	X
Methodenwahl	X	X	
Differenzierung	X	X	
Klassenraumgestaltung	X	(X)	
Festlegung von Lernorten	(X)	X	
Beschaffung von Lernmaterialien	X	X	
Bereitstellung von Diagnostik-, Differenzierungs- und Fördermaterialien	(X)	X	
Raumplanung für notwendige Differenzierungs- maßnahmen	X	X	
Erhebung des Lernstandes für Kinder mit besonde- ren Förderbedarfen	X	X	
Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbe- darfs (Erstantrag, Wechsel des Förderortes, Erwei- terung des Förderschwerpunkts, Übergang zwi- schen Grundschule und weiterführender Schule)		X	
Erstellung von Förderplänen	(X)	X	
Evaluation der Förderplanung	(X)	X	
Verschriftlichung der Planung, Aktenführung bzgl. der sonderpädagogischen Förderung		X	
Terminplanung und -nachhaltung bzgl. AO-SF- Verfahren		X	X
Beratung von Eltern über Förderplanung, -verlauf und Schullaufbahn	X	X	
Kollegiale Beratung	X	X	
Gestaltung von Dienstbesprechungen zur GU- Konzeptentwicklung und Evaluation		X	X
Vernetzung der schulischen Förderarbeit mit au- ßerschulischen Einrichtungen		X	X

X = Hauptverantwortlichkeit

(X) = Mitverantwortlichkeit bzw. Beratung

Beispiele für konkrete Maßnahmen der sonderpädagogischen Lehrkräfte im GL

- Hilfe bei der Sitzplatzwahl, Beratung bei der Klassenraumgestaltung
- Erstellung und Einführung von individuellen Regeln und Absprachen (z.B. Regelpiktogramme auf den Tischen der Kinder)
- Vorbereitung und Reflexion von Verstärkerplänen
- Differenzierung von Arbeitsmaterialien (d.h. Vereinfachung durch Markierungen, Tipps u.Ä. oder Reduzierung des Umfangs)
- Zusammenstellung von Materialsammlungen in Form von Spiralheften oder Wochenplänen für zieldifferent zu unterrichtende Kinder; Aufgaben (und Hausaufgaben) für den jeweiligen Tag werden von der Sonderpädagogin markiert
- Unterstützung der Kinder bei der Bewältigung ihrer Aufgaben durch zusätzliche Hilfestellungen
- Förderung der Kinder innerhalb einer Kleingruppe
- Unterstützung bei Lernzielkontrollen, z.B. durch zusätzliche Erklärungen und Hilfestellungen (Gewährleistung von Nachteilsausgleichen)
- Erstellen und Einführen von Hilfsmaterialien, wie der Übersicht über die Schreibschriftbuchstaben, Lesezeichen (Lesepeilen) und Rechenkettens
- Beratung über und Einführung von weiteren Maßnahmen wie dem Einsatz von Kopfhörern, Lernbüros u.Ä.